

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Die deutsche Frontverbesserung bei Frise

Am 28. Januar 1916

Der Sturmangriff eines schlesischen Regiments bei Frise an der Somme westlich Péronne hatte seine Ursache in dem Bestreben, die das Sommetal beherrschende Höhe bei Frise zu besetzen und die deutsche Stellung, die von einer Stelle aus östlich parallel der Somme zurücklief, geradlinig auf den Fluß zuzuführen, um dadurch die Front dieses Abschnitts zu verkürzen und Truppen frei zu bekommen. Am 28. Januar 1916 genau um 4.30 nachmittags wurde das Feuer, das seit 8.30 morgens ununterbrochen getobt hatte, aber von den Franzosen nur schwach und nur mit der Beschießung der hinter der deutschen Front liegenden Dörfer beantwortet worden war, von den vordersten auf die Reservegräben verlegt. Wie A. Dambitsch, der den Sturm miterlebte, der „Vossischen Zeitung“ (9. II. 1916) berichtete, „gingen die zum Sturm angesetzten Bataillone mit solchem Ungeflüm los, daß der Gegner kaum Zeit fand, aus seinen Bombenkellern herauszukommen. Sein Gewehrfeuer war schwach und wurde bei uns — wir standen am linken Flügel — gar nicht gehört. In ganz kurzer Zeit war die Höhe von Frise in deutschem Besitz bei ganz geringfügigen Verlusten auf deutscher Seite. Auf so langer Front sind die Vorgänge und Erfolge an einer Stelle selbstverständlich nicht für alle Beteiligten sichtbar. Die Finsternis brach herein, die Nachtposten zogen auf und überall war man in bangem Zweifel, wie die Sache ausgegangen wäre, ob auch die braven Kameraden ihre Aufgabe gelöst hätten. Da kam 11 Uhr nachts ein Divisionsbefehl; Zug- und Gruppenführer eilten von Posten zu Posten und in die Unterstände, um die frohe Botschaft zu verkünden, daß der Sturm vollständig geglückt sei. Man muß solche Stunden banger Ungewißheit dicht am Feinde erlebt haben, um das innere Frohlocken nachzufühlen, das solche Kunde in den Seelen auslöst.

Am folgenden Tage wiederholte sich das Artilleriefeuer im Zentrum des Kampfraumes. Abends 6 Uhr traten die deutschen Truppen südlich von Frise zum Sturm an; diesmal dauerte das Gewehrfeuer etwas länger; die Entscheidung fiel aber schnell genug! Das an Frise anschließende Birkenwäldchen wurde dem Gegner entzogen. Die Franzosen räumten eiligst ihre beiden ersten Gräben; und nun setzte die deutsche Artillerie noch einmal zu einem Verfolgungsfeuer ein, das dem Feinde ganz beträchtliche Verluste beigebracht haben muß. Von allen Seiten polterte, krachte es. Nachbarbatterien, die gar nicht mehr zu den kämpfenden Verbänden gehörten, rissen ihre heulenden Mäuler auf; jeder, der irgend mithelfen konnte, wollte noch etwas zum Erfolge beitragen.“

In der Tat war der Sturm weit über die befohlene Linie so rasch geglückt, daß während des Gefechtes von der Leitung die Erlaubnis eingeholt werden mußte, die neue deutsche Stelle 800 Meter weiter vorn, als vorgesehen war, einzurichten.

Ein Versuch der Franzosen, das verlorene Gelände wiederzugewinnen, endete kläglich. Die auf vielen Autos beigeführten Verstärkungen wurden beobachtet, sofort unter Artillerie- und Gewehrfeuer genommen und der Rest als Gefangene abgeführt.

A. Dambitsch schließt seinen bereits zitierten Bericht an die „Vossische Zeitung“ (9. II. 1916) mit den Worten: „Die taktischen Ergebnisse des Sieges hatten gewiß nur eine örtliche Wirkung; allgemeine Würdigung verdient indessen der moralische Eindruck. Die Regimenter, die so frisch den Feind über den Haufen gerannt haben, das sind dieselben, die in blutigen Augustschlachten 1914 den Maasübergang sich erkämpften, die den feuchten Winter 1914/1915 hindurch im Morast des Argonnenwaldes gesteckt, teilweise in der furchtbaren Winterschlacht in der Champagne gekämpft hatten, die dann 1915 an die Loretohöhe kamen, um die Mai-Offensive der Franzosen zu brechen und verlorene Positionen zurückzugewinnen, und die schließlich das 50stündige Trommelfeuer vor Souchez und den folgenden Ansturm eines überlegenen Gegners auszuhalten hatten.